Quelle: https://manuscripta.at/?ID=972
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift

Von dem Gebrauch der Schriftsteller mitterer zeiten

* * * * * *

Izo haben wir zu entscheiden, ob die historischen Privat Schriftsteller mitterer zeiten ganz zu verwerffen seyen, ob sie nicht neben ihrer üblen Seite auch eine gute haben, das also doch manches von diesem Vorrathe der Geschichte könnte zu Statten kommen. Hier glaube ich nicht zuviel gesagt zu haben, wenn ich behaupte, keine historische schrift aus den mittern zeiten seye so unnüz, das jeder ist zum Gebrauch sie verdiente ganz verworffen und vertilget zu werden, kein Schriftsteller so untüchtig, das man sein zeügniss durchaus verwerffen könnte, keiner auch so bosshaft, das er nicht auf der andern Seite der Wahrheit gute Dienste leistete.

Um die Richtigkeit dieses Satzes einzusehen, ist es eben nicht nöthig über unsere Schranken hinauszutretten, nehme man nur zum Beyspiel einen Schriftsteller aus dem vierzehnten Jahrhundert vor sich. Wir sehen eine periodische Chronik seines Vaterlandes. die ersten Blätter strotzen schon von eitelen Mährchen, von Fabelwerk. Ist er nun ganz zu verwerffen? Nichtsweniger. ~~Man ne~~ wenn auch die erste Hälfte seiner Chronik beynahe ganz zu verwerffen wäre, wird dennoch die zweyte von ungemeiner Nutzbarkeit seyn können. Überhaupt hat man hier diesen Grund zu beobachten: Gebrauche einen jeden Schriftsteller nur zu der Geschichte seiner zeiten. In dieser Bescheidenheit ist beynahe die Hälfte des jenigen begriffen, was man in der Geschichte Kritik nennt. Beyspiel von der chronik

In der Geschichte eines parteyischen Schriftstellers gibt es imer solche Begebenheiten, die ihn gleichgiltig waren, warum soll ich ihm da nicht glauben? Aber in Betreff jener Umständen, die auf seine Absichten einen Einfluß hatten? – – – Vortheil genug für den Leser, das er schon vorhinein von der Parteylichkeit seines Schriftstellers berichtet ist; die dieser Unterricht lehrt ihn alle parteyischen Aussprüche und die Hälfte herabsetzen, alle vergrößerten Schilderungen nach den verringerten Maßstabe betrachten. Lerne erst den Schriftsteller kennen, mit dem du zu thun hast; so werden alle Schwachheiten, mit denen er behaftet ist, für dich niemals gefährlich seyn.* Wenn auch die Erzehlung eines Schriftstellers auf Kosten der Wahrheit durchaus parteyisch ist, so giebt es doch gewisse kleine Umstände, wo der Schriftsteller verspürt keine Absicht zu befolgen: da erhält ihm ein Gständniss, welches auf die übrige Erzehlung vorgemein viele Beleuchtung hat. Jener Französische Geschichtschreiber, der uns weiß machen will, daß in der Schlacht bey Guinegate im Jahr 1479. der Sieg vielmehr auf Seiten der Franzosen gewesen, und daß eigentlich zu reden Erzherzog Maximilian die Schlacht verloren habe, verliert sich so weit, das er in eben demselben Platte gesteht, sein König sey über die Nachricht von diesen Treffen sehr betrübt gewesen, weilen er nemlich sonst nicht gewohnt war eine Schlacht zu verlieren. Wenn ich bey einen parteyischen Schriftsteller eine That zum Nachtheil seines Anhangs eingestanden finde, so ist das Geständniss eines solchen Mann mehr als Beweis. Um aber von einen parteyischen Schriftsteller

* Diese Vorschrift ist ~~zu gebrauchen~~ anzuwenden bey unserer Cronica auf Klosterneuburg, die wir in der Handschrift besitzen. In der Zeitrechnung zeiget sich da öfters ein Verfahs, und sie von verschiedenen, vielleicht aus Fratern Conventsachen zusammengeschrieben wurde; sonst schon zu guten Gebrauch für uns.